

Lichtenstein-Gohlberger Tageblatt

früher
Wochen- und Nachrichtenblatt
zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Röditz, Bernsdorf, Rüsdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau und Mülsen.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

29. Jahrgang.

Nr. 177.

Donnerstag, den 1. August

1889.

Dieses Blatt erscheint, täglich (außer Sonn- und Festtag) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis: 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 5 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Aussträger entgegen. — Inserate werden die viergesparte Körpuszelle oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Bekanntmachung, die hiesigen Schießfeste betreffend.

Für die Schießfeste der hiesigen Schützen gesellschaft wird Folgendes angeordnet:

1.

Der Betrieb der Schankwirtschaft im Schankzelten und dergl. ist nur denen gestattet, welchen hierzu von der unterzeichneten Polizeibehörde Erlaubnis erteilt worden ist.

2.

Das Aufstellen von Schankbuden, Verkaufsstellen u. s. w. außerhalb des Schießplatzes ist verboten.

3.

Das Musizieren in den Schankzelten ist spätestens nachts 12 Uhr, das Feilhalten, Ausschänken und Schaufessen spätestens nachts 2 Uhr zu schließen und es müssen sämtliche Buden und Zelte, auch der Schießplatz selbst, nachts 2 Uhr vom Publikum geräumt sein.

4.

Aller Brantweinschank auf dem Schießplatz außerhalb der berechtigten Schankstätten ist bei Strafe verboten, ebenso das Schreien beim Anpreisen von Waren.

Tagesgeschichte.

*— Lichtenstein, 31. Juli. Obwohl wir für die gegenwärtig im Weltpanorama ausgestellten Prachtstücke des verbliebenen unglüdlichen Königs Ludwig II. von Bayern am Sonntag einen Hinweis brachten, so wollen wir doch nicht unterlassen, nochmals unsere Leser auf die Vorzüglichkeit des Gebeten aufmerksam zu machen. Der Brunk der Prachtstücke des genialen Bayernkönigs ist wohl jedermann bekannt, doch soll nicht versäumt werden, einige der hervorragendsten Bilder zu benennen. Die achtzig Meter lange Spiegelgallerie, der Sängeraal, Schlafzimmer, Bett mit Madonna, Prachtstühle und Prachtwagen u. s. w. Der Besuch des Panoramats ist sehr zu empfehlen.

— Das Jahr 1889, welches für den Landmann so vielversprechend anfing und denselben auch während der Sommermonate in rosigster Stimmung erhielt, hat sich zu einem schreckensreichen gestaltet, denn was der Hagelschlag auf den Fluren verschonte, hat die nasse Witterung fast vernichtet; fast täglich und mitunter mehrere Male regnet es in Strömen, sodass an einigen Bergen der noch auf dem Felde liegenden Halmfrüchte nicht zu denken ist, und sogar zu befürchten steht, dass, wenn nicht bald bessere Witterung eintrete, die Halmfrüchte auf dem Felde keimen, und so den Landwirt noch mehr in seinen Einnahmen schädigen.

— Wir befinden uns in der Zeit, in welcher frische Pilze als Nahrungsmitte die Speisearten ausfüllen. Viele Menschen gehen daher nach einem erfrischenden Regen in den Wald, um sich Pilze zu sammeln. Es dürfte daher ein ernstes Mahnwort an die Pilzsammler wohl am Platze sein. Durch die meist unverständige Art des Sammelns ist nämlich zu befürchten, dass das vorzügliche Nahrungsmitte immer seltener wird, so dass schließlich ganz auf dasselbe verzichtet werden muss. Wie viele Pilzsammler sieht man, welche nicht mit einem Messer oder mit einem sonstigen Apparat behutsam abschneiden, so dass ein Stumpf noch übrig bleibt, sondern sie mit Stumpf und Stiel aus dem Erdboden aufreissen und somit den Nachwuchs verhindern. Ferner sieht man Sammler, welche die Schwämme zwar mit Vorsicht abschneiden, aber vergessen, dass im Erdboden gebliebene Stück dann mit einer Hand voll Erde zu bedecken. Geschieht das nicht, so wird auch in den meisten Fällen der Nachwuchs unmöglich gemacht; denn die Maden der Pilzstanze vernichten dann den Rest des Stiels. Darum schützt die Pilze, reicht sie nicht ab oder aus, sondern schneidet sie behutsam ab, damit der Rest neue Schwämme nach der geeigneten

Witterung hervorbringt. Werft eine Hand voll Erde über den stehengebliebenen Stumpf, damit er nicht durch Insekten oder Maden vernichtet wird! Erntet nur ausgewachsene Schwämme und schont die junge Brut! Fördert das Wachstum der Pilze, indem ihr zweckmäßiger Weise geeignete Schwämme mit ihren Sporen aussiezt und begräbt! Schützt die Naturgabe im Interesse der Reichen als auch der Armen!

(Zwick. Wochenbl.) — Von den zahlreichen schweren Gewittern in den Tagen vom 10. bis 16. Juli wurden folgende Schäden bekannt: 62 Blitzeschläge, die Baulichkeiten getroffen haben, und zwar 27 zündende und 35 fahle (1 zündender und 5 fahle entfallen davon auf Kirchtürme). 28 mal wurden andere Gegenstände vom Blitz heimgesucht, dabei 20 mal Bäume und 3 mal Getreidepuppen. Getötet wurden vom Blitz 13 Menschen, verletzt 14; ferner sind 23 Tiere erschlagen. Der meiste Schaden wurde hervorgerufen durch den die Gewitter an vielen Orten begleitenden Hagel in Verbindung mit orkanartigem Sturm am 12. Juli. Der lebhafte deckte Dächer ab und warf sehr starke Bäume um oder zerknüpfte sie wie Strohhalme, ja an einzelnen Stellen wurden Gebäude umgeworfen. Die Größe der Hagelkörner war ganz bedeutend. In Maiwaldau (Schlesien), Reichenberg-Gablonz waren sie wie Taubeneier, in Waldenburg, Meerane, Glashau und Umgebung wie Hühnereier und noch größer. Eine kolossale Menge Fensterscheiben wurde durch den Sturm gepeitscht und zertrümmert im Meerane, Glashau, Grimmaischau, Waldenburg, Schmölln, Jauern, Gera, Arnstadt, Klein- und Langendembach (Thür.), Burgwaldniel, Thonhausen, Senne (Westf.). Niederrheinischen Rheint.). Viele Vögel wurden erschlagen in Waldenburg, Göhniß, Lauf und Sonneberg. In Waldenburg und Kahla a. S. fiel der Hagel so dicht, dass man nicht 3 Schritte weit sehen konnte. Die Waldenburger Gegend und Sachsen-Altenburg scheint überhaupt am schlimmsten betroffen zu sein, denn die Feldmarken einer ganzen Anzahl von Dörfern sind verhagelt. In Kahla lag der Hagel 60 em hoch, in der Neugasse in Waldenburg $\frac{1}{4}$ m hoch, bei Duisburg und den meisten anderen von dem Hagel betroffenen Orten fußhoch, in Tübingen überwöhnte das Brausen und Sausen des Hagels den stärksten Donner. Auch wolkenbruchartiger Regen strömte vielfach herab, in Köstritz stand das Wasser $1\frac{1}{2}$ m hoch, in Neustadt an der Orla, in Schmölln, Göhniß, Waldenburg, Meerane, Glashau, Grimmaischau, Gera, Aachen überschwemmte das Wasser teilweise die Straßen und drang in die Häuser ein,

Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnungen werden, soweit nicht bereits in den Gesetzen Strafen ausdrücklich angedroht sind, mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 8 Tagen geahndet.

Lichtenstein, den 31. Juli 1889.

Der Rat zu Lichtenstein.

Fröhlich.

Grundsteuer fällig!

Auktion.

Nächsten Sonnabend, den 3. August d. J., von vormittags 1/2 Uhr ab, sollen die zum Nachlass des Geschäftsgeschäfts Theodor Bieweg gehörigen Nachlassgegenstände, als: 1 Sophia, mehrere Tische, Stühle, Schränke, sowie verschiedenes Haus- und Wirtschaftsgeräte, meistbietend gegen sofortige Barzahlung, in der sogenannten alten Bieweg-Fabrik, Chemnitzer Straße, 2 Treppen, versteigert werden.

Lichtenstein, den 31. Juli 1889.

Schmidt, Notar.

in Ratibor stand es fußhoch in den Straßen, der Ort Oberwiera stand ganz unter Wasser, in den Häusern bis 1 Elle hoch.

Nächsten Sonntag, den 4. August, verkehrt ein Extrazug zu ermäßigten Fahrpreisen von Chemnitz nach Wollenstein, Annaberg, Granzahl und zurück. Die Abfahrt von Chemnitz erfolgt früh 5 Uhr 50 Min. von Flöha 6 Uhr 18 Min., die Ankunft in Wollenstein 7 Uhr 29 Min., in Annaberg 8 Uhr 20 Min., in Granzahl 8 Uhr 25 Min. Die Rückfahrt ist auf 7 Uhr 45 Min. abends ab Granzahl, 8 Uhr 28 Min. ab Annaberg, 9 Uhr 7 Min. ab Wollenstein, die Ankunft in Flöha auf 10 Uhr 19 Min., in Chemnitz auf 10 Uhr 45 Min. abends festgesetzt. Die Preise der Fahrkarten betragen von Chemnitz und Flöha nach Wollenstein und zurück 2 M. 30 Pf. in II. Kl., 1 M. 50 Pf. in III. Kl., von Chemnitz und Flöha nach Annaberg und zurück 3 M. in II. Kl., 2 M. in III. Kl., nach Granzahl und zurück 3 M. 50 Pf. in II. Kl., 2 M. 30 Pf. in III. Kl. Die Fahrkarten haben eine tägige Gültigkeit, und zwar am Sonntag nur zu den Extrazügen, bei der Rückfahrt am Montag und Dienstag aber zu allen fahrplanmäßigen Personenzügen. Auf die Fahrkarten von Chemnitz und Flöha nach Granzahl ist außerdem die Rückfahrt am 4., 5. und 6. August in allen fahrplanmäßigen Personenzügen der Strecken Marienberg-Chemnitz oder Schwarzenberg-Aue-Böhmisch-Chemnitz ohne Nachzahlung gestattet.

Mehrere Mitglieder des Dresden-Radfahrvereins, Turner, sind am Dienstag voriger Woche früh 4 Uhr per Rad von dort nach München abgefahren. Am ersten Tage sind die flotten Stahlreiter über Glashütte, Teplitz bis Pilsen, am zweiten Tage von Pilsen über Klatov nach Eisenstein im Böhmerwald und am dritten Tag von Eisenstein nach Deggendorf über Landshut nach München gekommen. Die Fahrt wurde ausgeführt auf Raumann'schen Teutonia-Rädern.

Einer neueren Verordnung zufolge darf fernherhin bei Anzeigen von Konzerten der Militärkapellen nicht mehr der Name des Dirigenten, sondern nur die Kapelle des betreffenden Truppenteiles genannt werden. (Dr. R.)

Die neue Linie Stollberg-Zwönitz bietet auch den Vergnügungsreisenden mancherlei anziehende Punkte. Schon die Ausblicke auf die freundlichen und sauberen Dörfer Mittel- und Oberdorf, sowie auf Neuviere und die Oelsnitzer Berge jenseits des Berggründens, auf welchem die Bahn sich hinzieht, gewähren viel Abwechslung; ein tiefer und langer Einschnitt kurz vor der Haltestelle Affalter zeigt die

mächtigen Schieferlager des dortigen Gebirges. Den Gipfelpunkt der Linie bildet aber die Haltestelle Affalter, welche vom Wirt des dort an der Bahn gelegenen Gasthofs verwaltet wird. Hier erschließt sich eine herrliche Aussicht über das Gebirge, im Vordergrund das tief zu führen liegende Höhnen und die alte aber geschmackvoll erneuerte Kirche von Klosterlein-Zelle, weiter rückwärts die hochgelegene Kirche von Wildbach und vor allen Schneeburg; dahinter türmen sich die Berge der Eibenstocker Gegend auf. Es ist kein Zweifel, daß mit der Zeit dieser Punkt ein sehr beliebtes Ausflugsziel werden wird.

— Hohenstein, 30. Juli. Ein Bild der Verwüstung bietet seit gestern morgen der alte Gottsacker in Hohenstein. Bis jetzt noch unbekannte Feuer sind daselbst eingestiegen und haben eine ganze Anzahl großer und kleiner Grabdenkmäler umgestürzt, zerbrochen, umhergeworfen, eiserne Einfriedigungen demoliert, Fenster zerschlagen u. s. w. Es scheint nun gelungen zu sein, die abscheulichen Dunkelmänner ausfindig zu machen. Soviel sich bis jetzt sagen läßt, sind es 6 hiesige Einwohner.

— Waldenburg, 30. Juli. Das Hilficomité zur Unterstützung unbemittelter durch das Unwetter vom 12. Juli beschädigter Einwohner Waldenburgs hielt gestern abend wiederum eine Sitzung ab, in welcher unter anderem mitgeteilt wurde, daß Se. Erlaucht Graf Carl von Schönburg-Forderglauchau 300 Mk. und Se. Erlaucht Graf Clemens von Schönburg-Hinterglauchau 100 Mk. dem Comité zu genanntem Zwecke zur Verfügung gestellt hat. Weiter wurde beschlossen, aus den verfügbaren Mitteln weiteren 27 Personen vorläufig 15 % ihrer Schäden an den Häusfern Entschädigung zu gewähren.

— Grünhirschau, 29. Juli. Ein recht unerwarteter und schrecklicher Tod ereilte gestern vormittag in der 11. Stunde den auf Rittergut Bösenhof bediensteten, 28 Jahre alten Kutscher Böhme aus Schweinsburg. Derselbe begegnete, von der Stadt kommend, mit dem von ihm geführten Landauer, in welchem sich Herr Rechtsanwalt W. befand, kurz vor dem Bahnhübergange bei Bahnhof Culm einen mit Eisenteilen beladenen Lastfuhrwerke, von dem beim Vorüberfahren ein Stück Eisen fiel, welches vor die Pferde zu siegen kam. Dadurch schaute gemacht, rasten die Tiere in wildem Laufe, so daß sie der Kutscher nicht mehr regieren konnte, den Schleinen zu, auf welchen der Führer des Gefährtes mit einem Rucke so unglücklich vom Boden geschleudert wurde, daß er mit dem Kopfe auf den hinteren, durch Eisen beschwertem Teil der Barrièrestange derart auffschlug, daß der Hinterteil aufgeschlagen und vollständig freigelegt wurde, infolgedessen der Tod des Unglückslichen sofort eintrat. Die nun futschelosen Pferde setzten ihre wilde Fahrt, während welcher der Insasse aus dem mitgerissenen Wagen durch einen Sprung sich zu retten vermochte, aber nicht unerheblich im Gesichte verletzt, nach dem Rittergute Bösenhof fort, wo sie von selbst anhielten. Der auf so schreckliche Weise um's Leben Gelommene hinterließ Frau und Kind.

— Am 24. d. W. war die Temperatur früher so weit gesunken, daß in der Nähe von Blintendorf bei Geisel Kartoffeln erfroren sind und die Männer Eis an ihren Säcken faulen. Heute jah man die Vögel geschaart, als ob wir im tiefsten Herbst wären.

— Aus Weissenborn wird geschrieben: Eine hiesige Frau hatte sich 5 Stück junge Gänse angekauft. Aber trotz aller Pflege und Fütterung gediehen nur vier, während die eine, welche am meisten zu sich nahm, sich nicht entwickelte, sondern zurückblieb.

Die Gans mußte deshalb geschlachtet werden, und als derselben die Federn ausgerupft waren, fand man die Ursache, weshalb die Gans nicht zunahm; unter dem rechten Flügel hatte sich nämlich eine Kröte in das Fleisch der Gans eingebissen, welche letztere am Wachstum verhinderte.

— Neugersdorf. Der Vater des seit dem 16. d. W. vermissten, 12½ Jahre alten Erich Hoffmann aus Neugersdorf erlädt in den Oberlausitzer Blättern die folgende Aussicht und Bitte: "Seit Dienstag, 16. Juli, wird der 12½ Jahre alte Schüler der Realschule zu Bittau, Erich Hoffmann aus Neugersdorf, vermisst. Derselbe war bekleidet mit schwarz-grau farbiertem Jacke, gleicher Hose und Weste; er trug eine grüne Schülermütze, sowie an der Kordelkette eine silberne Uhr, in welcher der Name eines Görtsche, Uhrmachers eingraviert ist. Der Vermisste ist kennlich an kurz geschorenem, rötlichem Haar, etwas Sommersprossen im Gesicht, er war von schwächerer Natur, sonst aber von gesundem Aussehen. Da jede Spur fehlt, sind die bekümmerten Eltern in schwerer Sorge und ergeht darum an alle, die irgend welche Auskunft über den Verbleib des Vermissten geben können, oder über den Weg, welchen derselbe eingeschlagen, die Bitte, dies sofort telegraphisch unter der Adresse des Unterzeichneten zu thun; alle Auslagen werden sofort zurückgestattet, außerdem wird für die Aufsuchung des Vermissten eine entprechnende Belohnung zugesichert. Herrn Hoffmann."

— Berlin. Eine Feuerprobe mit den feuer- und rauchsicherer Rettungsanzügen der Firma J. A. Öderheimers Nachfolger aus Köln-Ehrenfeld fand am Sonnabend auf dem Moabitener Exerzierplatz mit glücklichstem Gelingen statt. Zu dem interessantesten Experiment hatte sich ein zahlreich geladenes Publikum, aus Regierungsbeamten, Fabrikanten, Vertretern der Presse, Offizieren und sonstigen Interessenten bestehend, eingefunden; auch der hier weilende japanische Prinz Sai-Sanitnoonghe war in Kaiserlicher Gala-Equipage und in Begleitung zahlreicher Mitglieder der japanischen Gesellschaft erschienen. Herr Brand-Direktor Stude war gleichfalls am Platze. Auf dem freien Felde waren zwei etwa einen Meter von einander entfernte Holzstöße in Höhe von etwa zwei Metern errichtet. Das Holz war stark mit Petroleum getränkt und stand bald in Flammen, die fast Haushöhe erreichten. Die Feuergarde, in welcher die Probe vorgenommen wurde, hatte eine Länge von etwa achtzehn Metern. An der Ausführung des Experiments beteiligten sich drei Herren, der Vertreter der Firma, Herr Venas, ein Arbeiter aus der Fabrik und ein Berliner Herr, welcher sich freiwillig aus dem Publikum gemeldet hatte. Während Herr Venas und der lebhafte Herr sich mit den vollständigen Rettungsanzügen angezogen, hatte der Arbeiter nur einen leichten, mit einer Kapuze versehenen Rettungsmantel angelegt. Allen dreien gelang es, die Feuergarde ganz langsam Schritte zu durchschneiden, ohne daß sie irgendwie verfangen oder verletzt wurden. Der Arbeiter trug sodann ein Kaninchen und eine Taube — beide Tiere wurden in einen imprägnierten Sack gesteckt — durch das Feuer und brachte sie unverletzt wieder heraus.

— Berlin, 30. Juli. Der "Post" wird aus Brüssel gemeldet: Eine Berechnung der bei den Generalschaftswahlen abgegebenen Stimmen ergibt: 1.500.000 Stimmen für die Republikaner, 600.000 Stimmen für die Konservativen, 158.640 Stimmen für Boulanger. Boulanger selbst beschäftigt sich am gestrigen Tage mit der Zusammenstellung der ein-

laufenden Nachrichten, von Dillon und Naquet unterstellt. Er macht gute Miene zum bösen Spiel und erklärt, das Ergebnis, das er allein im Gegenfalle zu seinen Freunden vorausgesetzt habe vom politischen Standpunkte aus nur eine beschränkte Bedeutung. Der Fehler falle seinen Ratgebern zur Last, welche anstatt des anspruchslosen konzentrierten Vorgehens in achtzig Kantonen den Kampf auf gut Glück allenthalben gewagt hätten. Gegen abend machte Boulanger einen Spaziergang. Er bereitet ein neues Manifest vor.

— Daß manche Berufsgenossenschaften für die Geschäftsführung ziemlich viel verbrauchen, ist schon lange der Gegenstand von Klagen. Jetzt ergiebt sich wieder aus dem letzten Bericht der schlesischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft, daß auf jede Mark ausgezahlter Unfallentschädigung über acht Mark Verwaltungskosten kommen.

— Wiederum wird ein Unglücksfall aus der Reichshauptstadt gemeldet. Wohl 6000—8000 Personen halten sich am Sonntag auf der Hohenholzerallee bei Pankow zur Feier eines Volksfestes zusammengefunden, und es entwickelt sich bereits an den Schauplätzen ein buntbewegtes Treiben, bis gegen 6 Uhr ein wolkenbruchartiges Gewitter losbrach und die ungeheuren Volksmenge überwältigte. Man flüchtete unter das mächtige, außerordentlich umfangreiche Kaiserzelt, das in der Mitte des Schauplatzes errichtet ist. Während man hier Schutz vor dem stürmenden Regen gefunden zu haben glaubte, brach plötzlich der entfesselte orkanähnliche Sturm den großen Hauptmast des gewaltigen Zeltes, dessen eine Hälfte nun im Augenblick brachend zusammenfiel und die Menschenmenge unter sich begrub. Das Angstgeschrei, welches sich jetzt erhob, spottet jeder Beschreibung. Von allen Seiten laufen die zu Boden gerissenen Personen, Frauen, Männer und Kinder, unter dem zusammengefallenen Zelt hervor. Glücklicherweise sind keine Menschenleben zu beklagen. Wohl gab es eine Reihe von Verlebungen, welche zuweilen die umgefallenen Stangen herbeigeführt, im allgemeinen jedoch unerheblich sind. Das Kaiserzelt wurde sofort durch Zimmerleute abgerissen.

— Wilhelmshaven, 30. Juli. Das Geschwader, welches den Kaiser nach England begleitet, hat heute nachmittag 4 Uhr die Anker gelichtet. — Gevelsberg, 28. Juli. Unglücksfall. Einen schnellen, unerwarteten Tod fand gestern ein junger Landwirt hier. Der beklagenswerte Mann wollte eine Bodenluke öffnen, bekam dabei das Übergewicht und stürzte mit dem Kopfe nach unten auf die Erde, sodass er auf der Stelle seinen Geist aufgab.

— Hermannstadt, 30. Juli. Erzherzog Albrecht, welcher gestern zur Truppen-Inspektion hier eintraf, ist plötzlich erkrankt und muß das Bett hüten. — München, 29. Juli. Am heutigen Festbankett in der Turnhalle nahmen mehrere Tausend Personen teil. Der Vorsitzende, Professor Voethle-Thorn, brachte den ersten Toast auf den Prinzenregenten Luitpold, den "Mittträger von Deutschlands Zukunft", aus, Bürgermeister Dr. Widenmayr-München den zweiten Toast auf Kaiser Wilhelm II., dem, wie den Kaisern Friedrich III. und Wilhelm I., als seinem Wohltäter das deutsche Volk mit ganzer Seele zujubelte. Nach dem ersten Toast sang das Publikum stehend die bayrische Königshymne, nach dem zweiten die "Wacht am Rhein". Sodann folgte bei äußerst animierter Stimmung der Teilnehmer an der Festtafel eine Reihe weiterer Toaste, während welcher bei prächtiger Musik, vom Leibregiment ausgeführt, das Bankett seinen Fortgang nahm. Die Huldigung wurde dem Kaiser telegraphisch übermittelt.

— Anna wird sie um so größeres Vertrauen zu Dir und mir fassen. Ich werde sie übrigens heute noch sprechen. Zum alten Berger soll sie nicht gehen — ich will mit ihm sprechen — heute noch. Bitte sie, daß sie das Haus heute nicht verlässt.

Anna versprach es.

— Hat Paula von Deinem Bruder nicht gesprochen?" fragte Körber weiter.

"Rein."

— Prell hat ihr eingeredet, daß Heinrich den jungen Berger erschossen habe, sie weigerte sich deshalb gestern abend zu Euch zu gehen, bis ich Ihr die Sicherung gab, daß Heinrich unschuldig sei. Sie glaubte mir. Achte darauf, Anna, wie sie von ihm spricht. Ihr Frauen habt ja ein seines Ohrs dafür."

— Fragend blieb Anna ihn an.

— Ich verstehe Dich nicht," erwiderte sie. "Weißt du, daß ich sie beobachten?"

— Weißt du?" warf Körber lächelnd ein. "Weiß Heinrich dieses Mädchen noch immer siebt, weil die Liebe zu ihr, selbst im Gefängnis, seine Brust erfüllt, Anna, wenn er frei wird, dann hat er ein Herz nötig, an dem er vergessen kann, was er unschuldig erledigt hat!"

Anna begriff dieses nur zu gut.

— Körber verließ sie, indem er versprach, nach einigen Stunden wiederzukommen, um selbst mit Paula zu sprechen.

— Seine Vermutung hatte ihn nicht getrogen. Prell liebte Paula, hatte sie schon lange geliebt. Das war also der Grund der väterlichen Fürsorge für das verlassene Mädchen, weshalb man ihn in

§ München
Festzuge der bestehende Festgute
guten Wetter
in München
etwa 12000 Musikkapellen,
Gespanne und
im Buge. Die Königl. Famili
des Königl. Des
mit lebhaften
durch die
dichten Mensc
überall mit ju
fach durch Bl

§ Rünn
Waffenamt
Sullivan an
ca. 260,000 worden.

** In P
eingelaufen ü
Ortan vom
wurden. — Es
meldet, daß d
eingehende C
In Mohacs
katholischen K
Von 24 auf
nur drei steh
Fünf Leichen
der Nähe von
mit fünf Ju
Fähre gegen
viele Menschen
in den Wellen
Almas waren
Dreieck besch
kan unter die
die selbe um, i
lichkeit zerqu
der Blick in d
nur mit Mü
Flammen we
braunte bis g
genden kommen
brochen ist.
richtet ein, da
müssten, weil
Schienen gen

** Von
des "Reuter"
Kumamoto an
Platz als ein
Schaden ang
leben verlore

** Von
dem Gebiet
finden Unruhen
entlaufenen S
Gesellschaft b
die Sklavenh

* Selbst
Inhaber ei
en gros, der
sich vor etw
der Stadt sc
er mehr für
In geschickte
Liebe zu den
wurzt und er
während befe
nommen und
um sich den
Gedanke da
an, während
ging.

Ein Be
ein und stör
Wohnung ge
Pinus wün
Ein La
Kommissärs.
ihm zu sprech
Boten.

Als er
Zimmer trat
aufgeregt E
gut als mög

— Herr S
Prell ist bei
Ah, id
lächelnd.

— Er hat
fort, ohne a
ganzen una
Ihr Auftret

Dunkel!

Erzählung von Friedrich Friedrich.
(Rudolf verboten.)

30

(Fortsetzung.)

"Nun, dann ist es um so besser für den Förster", sprach Prell. "Ich kann mir nur nicht vorstellen, wie alle die Beweise gegen ihn lügen können — doch ich bin ja kein Jurist. Sie müssen ja Gründe für Ihre Behauptung haben — natürlich!"

Mit spöttischem Lächeln ging er fort.

Unruhig — unwillig schritt Körber im Zimmer auf und ab. Er schlug sich mit der Hand vor die Stirn. Hatte er nicht eine Thorheit begangen! Er hatte die Ruhe und Selbstbeherrschung dieses Mannes zu gering angeschlagen! Er hatte es sich vielleicht selbst erschwert, die Spur des Mörders, welche er einmal gefunden hatte, weiter zu verfolgen!

Um sich aus diesen Selbstvorwürfen heraus zu reißen, verließ er das Zimmer und schritt den Hause seiner Verlobten zu.

Anna hatte ihn bereits erwartet.

"Sie schlafst jetzt", antwortete sie, als er nach Paula fragte. "Die ganze Nacht hindurch hat sie geweint; erst heute morgen hat die Müdigkeit und Abspannung sie überwunden. Ich habe sie nicht gefragt — allein sie hat mir alles erzählt."

"Was hat sie Dir erzählt?" warf Körber ungeduldig ein.

"Die Ursache, weshalb sie ihrem Vormund entflohen ist. Der alte Berger will sie in sein Haus, als Kindesstatt annehmen. Prell hat es ihr gestern mitgeteilt, sie hat sich bereit erklärt, den Wunsch des

alten Mannes zu erfüllen — da hat Prell ihr seine Liebe gestanden. Sie hat ihn zurückgewiesen — er ist stürmisch, leidenschaftlich geworden, hat gesagt, daß er sie schon lange heiß liebe — er hat sie mit Gewalt zwingen wollen, die Seinige zu werden, da ist sie ihm entflohen. Eine namenlose Angst hat sie bei seiner Leidenschaftlichkeit erfaßt — sie hat selbst nicht mehr gewußt, was sie gethan hat. Sie hat Dich im Park bemerkt und ohne Dich zu erkennen, daß sie Deinen Schuh angerissen."

"Ich dachte mir, daß es so gewesen sein würde", erwiderte Körber. "Er hat sie lange geliebt!" fügte er halb in Gedanken hinzu. "Er hatte sie nicht verlieren wollen, deshalb — deshalb! Daß ich nicht früher darauf gekommen bin!"

"Worauf?" fragte Anna.

"Es ist nichts — nichts!" gab Körber zur Antwort. "Hat sie sich nicht darin geäußert, ob sie zum Doktor zurückkehren will — er ist ihr Vormund?"

"Sie hat uns gebeten, sie bei uns zu behalten — sie könnte das Haus des Doktors nicht wieder betreten — sie fürchtete sich vor seinen glühenden, leidenschaftlichen Augen. Sie wollte heute zum alten Berger gehen und ihn bitten, sie zu sich zu nehmen. — Sie dauert mich," fügte Anna teilnehmend hinzu. "Sie steht so verlassen da. Es gelang uns garnicht, sie zu trösten und zu beruhigen — die ganze Nacht hindurch hat sie geweint!"

"Es ist gut so," erwiderte Körber bestreitig. "Ich will sie jetzt nicht stören, allein wenn sie erwacht, sage ihr, daß ich sie nicht im Stich lassen werde. Teile ihr mit, daß Du meine Braut bist,

dann wird sie um so größeres Vertrauen zu Dir und mir fassen. Ich werde sie übrigens heute noch sprechen. Zum alten Berger soll sie nicht gehen — ich will mit ihm sprechen — heute noch. Bitte sie, daß sie das Haus heute nicht verlässt."

Anna versprach es.

— Hat Paula von Deinem Bruder nicht gesprochen?" fragte Körber weiter.

"Rein."

— Prell hat ihr eingeredet, daß Heinrich den jungen Berger erschossen habe, sie weigerte sich deshalb gestern abend zu Euch zu gehen, bis ich Ihr die Sicherung gab, daß Heinrich unschuldig sei. Sie glaubte mir. Achte darauf, Anna, wie sie von ihm spricht. Ihr Frauen habt ja ein seines Ohrs dafür."

— Fragend blieb Anna ihn an.

— Ich verstehe Dich nicht," erwiderte sie. "Weißt du, daß ich sie beobachten?"

— Weißt du?" warf Körber lächelnd ein. "Weiß Heinrich dieses Mädchen noch immer siebt, weil die Liebe zu ihr, selbst im Gefängnis, seine Brust erfüllt, Anna, wenn er frei wird, dann hat er ein Herz nötig, an dem er vergessen kann, was er unschuldig erledigt hat!"

Anna begriff dieses nur zu gut.

— Körber verließ sie, indem er versprach, nach einigen Stunden wiederzukommen, um selbst mit Paula zu sprechen.

— Seine Vermutung hatte ihn nicht getrogen. Prell liebte Paula, hatte sie schon lange geliebt. Das war also der Grund der väterlichen Fürsorge für das verlassene Mädchen, weshalb man ihn in

Ruguet unter
n Spiel und
m Gegenfahre
vom politi-
che Bedeutung.
Luft, welche
trierten Vor-
auf gut Glück
abend möchte
tet ein neues

a für die Ge-
en, ist schon
er ergiebt sich
ischen Land-
auf jede Rarit
acht Mark

as der Reichs-
00 Personen
llerweise bei
mengefunden,

haubuden ein
ein wohlen-
e ungewohntere
e unter das
aizerzeit, das
st. Während
gen gefunden
esselt ortsan-
s gewaltigen
blick frachend
t sich begrüßt.
chob, spottet
lamen die zu
Männer und
Zelt hervor.
zu beflagen.
en, welche zu-
führt, im all-
2 Kaiserzeit

Geschwader,
et, hat heute
schall. Einen
in ein junger
Rann wollte
Uebergewicht
auf die Erde,
gab.

zog Albrecht,

hier eintraf,

hütten.

entigen Fest-
vere Laufend
sre Boethke-
Prinzenregenten
s als Zukunft",
nchen den
dem, wie den
als seinem
Seele zu
s Publizum
dem zweiten
bei äußerst
der Festtafel
welcher bei
gesührt, das
digung wurde

Bermischtes.

S Münchner Blätter erzählen u. a. von dem Festzug der Turner: Der aus acht Abteilungen bestehende Festzug setzte sich vormittags 9½ Uhr, von gutem Wetter begünstigt, in Bewegung. Von den in München anwesenden 21.000 Turnern nahmen etwa 12.000 am Zug teil, gegen 1000 Fahnen, 20 Musikkapellen, 2 prachtvolle Festwagen, 3 altrömische Gespanne und mehrere Kostümgruppen befanden sich im Zug. Der Prinzregent und die Mitglieder der Königl. Familie, welche von den Parterrefenstern des Königl. Residenzschlosses aus dem Vorbeimarsch des Festzuges zusahen, wurden von den Turnern mit lebhaften Hochrufen begrüßt. Alle Straßen, durch welche der Festzug sich bewegte, waren von dichten Menschenmassen angefüllt; die Turner wurden überall mit jubelnden Zurufen empfangen und vielfach durch Blumen und Kranspenden ausgezeichnet.

S Rüttberg, 30. Juli. Der Verkauf der Waffenammlung von der Wurmundhafte des Fürsten Sulkowski an das hiesige Germanische Museum um ca. 260.000 M. ist jetzt endgültig abgeschlossen worden.

** In Pest sind grauenerregende Nachrichten eingelaufen über die Verheerungen, welche durch den Orkan vom Mittwoch in der Provinz verursacht wurden. — Aus zahlreichen Ortschaften wird gemeldet, daß die meisten Häuser zerstört und das eingeheimste Getreide vollkommen vernichtet wurde. In Mohacs stürzten die Türen der griechischen und katholischen Kirche ein und zerstörten die Gotteshäuser. Von 24 auf der Donau befindlichen Mühlen blieben nur drei stehen, von den andern ist keine Spur übrig. Fünf Leichen wurden aus der Donau gezogen. In der Nähe von der Stadt schleuderte der Orkan eine mit fünf Fahrwerken und Menschen vollbeladene Fähre gegen den Schlepper eines Dampfschiffes: viele Menschen, zumeist Weiber und Kinder, fanden in den Wellen der Donau ihr Grab. In Bacău-Almas waren Leute auf freiem Felde eben mit Dreschen beschäftigt und flüchteten sich vor dem Orkan unter die Dreschmaschine. Der Orkan stürzte dieselbe um, wodurch fünf Arbeiter bis zur Unkenntlichkeit zerquetscht wurden. In vielen Orten schlug der Blitz in die Häuser ein; die Einwohner konnten nur mit Mühe verhindern, daß der Orkan die Flammen weiter verbreitete. Die Minoritenkirche in Rykibotar wurde vom Blitz angezündet und brannte bis zum Boden nieder. — Aus vielen Gegenden kommen Nachrichten, daß der Verkehr unterbrochen ist. — An die Bahndirectionen laufen Berichte ein, daß die Züge auf offenem Felde halten müssten, weil sie Gefahr ließen, vom Orkan aus den Schienen geworfen zu werden.

** London, 30. Juli. Nach einer Meldung des "Reuter'schen Bureaus" aus Yokohama hat in Kumamoto auf der Insel Kiusiu in der Nähe von Nagasaki ein Erdbeben stattgefunden, wodurch großer Schaden angerichtet worden ist und viele Menschenleben verloren gegangen sind.

** London, 30. Juli. In Mombasa auf dem Gebiet der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft sind Unruhen ausgebrochen, da englische Missionare entlaufene Sklaven beherbergen und das Recht der Gesellschaft bestreiten, die selben zur Auslieferung an die Sklavenhändler zurückzufordern.

Bermischtes.

* Selbstmord auf der Hochzeitsreise. Der Inhaber eines Berliner Kolonialwarengeschäfts ein großer, der 30jährige Kaufmann Ernst P., hatte sich vor etwa 14 Tagen mit einer jungen Dame

aus angesehener Familie verheiratet und mit seiner jungen Frau am Tage nach der Vermählung eine Hochzeitsreise angetreten. Mitte voriger Woche traf das junge Paar in Paris ein, um die Weltausstellung zu besuchen, und nahm in einem von Deutschen stark frequentierten Hotel Wohnung. — Am Freitag Morgen war Herr P. mit mehreren Bekannten, die er zufällig dort getroffen, allein ausgegangen, seine Frau, die über Kopfschmerz lagte, im Hotel zurücklassend. Gegen mittag heimkehrend, fand der junge Ehemann die Stubenhür verschlossen, und da auf sein wiederholtes angstliches Pochen und Rufen nicht geöffnet wurde, ließ man das Thürschloß durch den Schlosser öffnen. Hier wurde Frau P. mit durchschnittenem Pulsadern entdeckt im Bett liegend aufgefunden, und der sofort hingurjene Arzt stellte fest, daß der Tod der bildschönen jungen Frau bereits seit einer Stunde eingetreten sei; die Leiche der Bedauernswerten, über deren Motive zum Selbstmord bis jetzt nichts Näheres festgestellt werden konnte, ist nach Berlin überführt worden.

* Ein ehrlicher Finder, der seinen wertvollen Fund nicht los werden kann, ist gewiß eine Seltenheit. Ein Herr wurde vorgestern in der Leipzigerstraße in Berlin von einem andern Herrn mit dem Bemerkun angesprochen: "Sie haben vorher eine goldene Uhr verloren — hier ist sie." Der Angeredete entgegnete, das sei nicht möglich, er habe seine Uhr bei sich. Trotzdem der Finder darauf bestand, daß sein Anderer die Uhr verloren haben könne, wurde die Annahme entschieden und schließlich in wenig freundlicher Art verworfen, denn der vermeintliche Verlierer glaubte nicht anders, als daß er zum Opfer eines schlechten Scherzes ausgesetzt sei. Der ehrliche Finder ging also mit seinem Wertobjekt von dannen. Schon eine Stunde später klärte sich die Angelegenheit in höchst origineller Weise auf. Der Herr fuhr nach seiner Sommerwohnung in Bohlendorf und traf dort einen Berliner Freund, der Tags vorher per Dreirad nach Bohlendorf gekommen und weiter nach Potsdam gefahren war. Der Bequemlichkeit und Sicherheit halber hatte er seinen Paletot und in der Tasche deselben seine goldene Uhr bei dem Freunde zurückgelassen, in der Absicht, Beides am nächsten Tage bei der Rückfahrt wieder mitzunehmen. Als der Bohlendorfer Sommergäst früh nach Berlin fuhr, zog er seines Freundes Paletot an, da er seinen eigenen in seinem Berliner Bureau gelassen hatte, und ohne etwas von dem Vorhandensein der goldenen Uhr zu ahnen, nahm er den Paletot in der Leipzigerstraße über den Arm, wobei die Uhr herausfiel. Die Bestürzung des radfahrenden Freundes war groß, als er die Geschichte von der verlorenen Uhr vernahm. Sofort wurde die Polizei von der Sache in Kenntnis gesetzt, und durch öffentliche Anzeigen hofft der Geschädigte die Adresse des ehrlichen Finders ausfindig zu machen und in den Besitz seiner sehr wertvollen Uhr zu gelangen.

* Ein bedauerlicher Vorfall trug sich dieser Tage bei Ratibor zu. Ein Bauer, der mit dem Aufladen von Klee beschäftigt war, wurde von einem Gewitter überrascht und rüstete sich zur Heimkehr. Sein Söhnchen, das ihm Gesellschaft geleistet hatte, war aber plötzlich verschwunden. Der Vater nahm an, daß das Kind bereit nach Hause geeilt sei, schlug die Senn in den auf den Wagen geladenen Klee hinein und fuhr davon. Zu Hause angelangt, fand er das Kind nicht vor; es wurde vergeblich gesucht. Beim Abladen des Kleeps wurde es tot, die Spalte der Senn in der Brust, auf dem Wagen gefunden. Aus Angst vor dem Gewitter hatte es sich auf dem

Wagen im Klee verborgen, und als der Vater die Senn in die Ladung hineinhieb, drang ihm Kind die Spalte in die Brust.

* Das Land der Handschuhe nennt ein Schweizer Deutsches in einer Reisebeschreibung, aus der wir Einiges wiedergeben und Anderes hinzufügen: Nach der Abfahrt von Basel, so schreibt er, empfing ich den "ersten Eindruck" auf deutschem Boden dadurch, daß ich bei Musterung meiner drei Reisegefährten inne wurde, mich im "Land der Handschuhe" zu befinden; der Eine, mit großem blonden Schnurrbart, trug gelbe dänische Handschuhe und war zweifellos Offizier, der A zweite, ein dicker Herr mit sächsischem Dialekt und Bärenhandschuhen, war Fabrikbesitzer, der Dritte mit glattrasiertem Gesicht und schwarzen Glacés konnte nur Geistlicher oder Lehrer sein. Ganz verschiedenen Berufen waren sie alle Drei, als Norddeutsche doch im Prinzip ganz einig, daß, wer zweiter Klasse fährt, unbedingt Handschuhe tragen muß, indgen sie ihm noch so lästig seien. Im Winter, als Schuh gegen die Kälte, lobe ich mir einen guten warmen Handschuh, aber im Sommer ist er bei Männer wohl überflüssig; in Italien entledigen sich sogar die Damen stets so bald als möglich und fast allemal nach Sonnenuntergang der einengenden Handbekleidung und stellen ihre klassisch schönen Hände frei von jedem Zwange zur Schau. Auch in der Schweiz und in Frankreich ist man ziemlich gleichgültig gegen Handschuhe, nur in Deutschland, namentlich in dessen kleineren Städten, gelten dieselben, vielleicht im Nachempfinden der einstigen Ritterzeit, als unerlässlich für einen Gentleman. Neben dem beabsichtigten aristokratischen Eindruck bewirken indessen die Handschuhe gleichzeitig eine ganz entgegengesetzte demokratische Standesverschmelzung, denn in der Praxis schaffen sie Gleichheit für Alle; im Handschuh sieht die Hand des Barons nicht anders aus als die seines Barbiers, dessen schaumgeborene "Rechte" sich nur durch Fingerzinken manchmal verzerrt. Die Einführung der Handschuhe stammt nachweislich aus grauem Altertum, sie sollen bei einer Pestepidemie zuerst angewandt sein zum Schutz gegen Ansteckung; in der Renaissance wurden sie Modeartikel.

* Seit Wachtel und Bötel vom Kutschbock zur Oper gelangten, lauscht mancher Theaterdirektor und "Entdecker" neuer Talente mit erhöhter Aufmerksamkeit, sobald er in der Nähe eines "Standplatzes" einen Drohschlucker singen hört. So geschah es dieser Tage auch auf dem Stephansplatz in Wien. Klassische Lieder, schwungvolle Arien erklangen dort von der Höhe eines Kutschbocks herab. Eifrig lauschte ihnen ein Herr, und als gar der sangesfreude Händler "Martha, Martha, du entchwande" anstimmt, da trat der Kunstsiebold eilig an den Sänger heran, die Brust geschwoll von der Hoffnung, einen neuen Stern am Himmel der Kunst gefunden zu haben. Auf seine erste Frage aber erwiderte ihm der Kutschler sofort: "Gemeinen Sie sich nicht unnütz. Ich habe der Kunst schon gedient und gehe nicht mehr an die Bühne. Ich habe früher im Chor der Oper gesungen, habe Lucia, Tell und Martha studiert, und das bildet noch mein Repertoire. Vor mehreren Jahren aber habe ich schon der Kunst Adieu gesagt. Seitdem fahre ich, und es geht mir gut."

Der glänzende Huldigungsfestzug, den die sächsischen Städte dem Herrscherhaus aus Anlaß des 80jährigen Regierungszubildums darbrachten, findet sich in Wort und Bild wieder in dem soeben erschienenen Heft 2 des "Universum", illustrierte Zeitschrift für die deutsche Familie. Die prächtigen Gräppen, die das Bild von Sachsen's Geschichte in acht Jahrhunderten vor die Augen zaubern, sind in den Illustrationen

der Stadt so viel gepriesen hatte! Deshalb hatte er mehr für sie gethan, als für seine eigene Tochter. In geschickter Weise hatte er seine leidenschaftliche Liebe zu dem Mädchen so lange zu verbergen gewußt und er begriff, wie diese Leidenschaft ihn fortwährend beschäftigt, wie sie ihn ganz gefangen genommen und ihn bewogen hatte, alles zu wagen, um sich den Besitz des Mädchens zu sichern.

Gedanken auf Gedanken reichten sich für ihn da an, während er langsam auf den Straße dahin ging.

Ein Bote des Kriminal-Direktors holte ihn ein und störte ihn. Derselbe war bereits in seiner Wohnung gewesen und hatte ihn nicht getroffen. Pintus wünschte ihn dringend zu sprechen.

Ein Lächeln glitt über das Gesicht des Kommissärs. Er erriet, weshalb der Kriminalrichter ihn zu sprechen wünschte.

"Ich werde sogleich kommen", erwiderte er dem Boten.

Als er kurze Zeit darauf bei Pintus in das Zimmer trat, entging ihm nicht, daß derselbe in aufgeregter Stimmung war, obwohl er dieselbe so gut als möglich zu verbergen suchte.

"Herr Kommissär", sprach Pintus, "der Doktor Prell ist bei mir gewesen . . .!"

"Ah, ich dachte es mir", unterbrach ihn Körber lächelnd.

"Er hat mir alles mitgeteilt", fuhr der Richter fort, ohne auf die Unterbrechung zu achten, "den ganzen unangenehmen Auftritt von gestern abend, Ihr Auftreten ihm gegenüber, Ihr Eingreifen in

seine Vormundschaftsrechte und seine Unterredung mit Ihnen heute morgen."

Er schwieg. Er sah Körber Antwort, vielleicht dessen Entschuldigung abzuwarten.

"Run?" warf Körber mit großer Gelassenheit fragend ein. "Hat er nichts weiter hinzugefügt?"

"Doch, Herr Kommissär", erwiderte Pintus, seine Aufregung immer weniger verbergend, "er hat sich über Ihre Eigenmächtigkeit beschwert, er hat sich beschwert, daß Sie Paula Braun zu der Mutter des Mannes gebracht haben, der ihren Verlobten ermordet hat!"

"Herr Kommissär", fuhr jetzt Körber ungeduldig auf, "was Sie Eigenmächtigkeit nennen, werde ich zu vertreten wissen. Das junge Mädchen hat meinen Schutz angerufen und ich werde es schützen. Aus freiem Entschluß ist es mir zu Hellmanns Mutter gefolgt!"

"Was wollen Sie denn beginnen?" warf Pintus ruhiger ein. "Sie haben kein Recht über das Mädchen."

"Ich beanspruche auch nur das Recht, welches die Gezeuge einem jeden gewähren. Paula Braun will in das Haus ihres Vormundes nicht zurückkehren, und ich werde sie schützen, daß sie nicht dazu gezwungen wird." — Pintus schüttelte mit dem Kopfe. "Mädchen Sie sich nicht in Familienangelegenheiten, Sie haben statt Dank nur Ärger davon", warf er ein. "Machen Sie aus dem Eigentum und Trost des Mädchens kein Stadtgespräch — Prell ist ein Ehrenmann — er hat für das Mädchen gesorgt, als wenn es seine eigene Tochter wäre!"

"Vielleicht noch mehr!" konnte sich Körber nicht enthalten auslachend zu rufen. "Ja, vielleicht noch mehr, Herr Kommissär! Worin besteht denn der Eigentum und Trost dieses Mädchens. Er sieht Sie darüber nicht recht aufgeklärt zu haben. Er sieht die Tochter seines Jugendfreundes, er hat es zu verhindern versucht, daß sie dem Wunsche des alten Bergers, sie anzunehmen, nachkommen will, er hat ihr seine Liebe gestanden, ist leidenschaftlich geworden, und als sie ihn zurückgewiesen, hat er sie mit Gewalt zwingen wollen, die seinge zu werden — deshalb ist sie aus seinem Hause geflohen und deshalb werde ich sie beschützen!" fügte er mit Nachdruck hinzu.

"Wissen Sie dies alles von Prell oder von dem Mädchen", warf Pintus ein. "Paula hat es so erzählt — und ich glaube ihr!"

"Sollte nicht das Zeugnis des sonst so ruhigen Mannes mehr Glauben verdienen?" bemerkte der Richter. "Das Mädchen ist aufgereggt gewesen — es hat vielleicht mehr gesprochen als wahr ist!"

"Ich glaube ihr!" versicherte Körber noch einmal.

"Kommissär — Kommissär, Sie haben kein Recht, sich des Mädchens in der Weise anzunehmen", sprach Pintus bedenklich. "Wenn Prell ihm wirklich seine Liebe gestanden hat, selbst wenn er leidenschaftlich geworden ist — so sehe ich noch kein Vergehen darin. Es wird mancher in solchem Augenblick leidenschaftlich."

"Sie wollen also das Mädchen ganz seiner Willkür preisgeben?"

(Fortsetzung folgt.)

L

trefflich wiedergegeben und finden in dem begleitenden Text von Cornelius Gurlitt eine fesselnde Besprechung, der nicht das Salz des Witzes fehlt. Wertvolle Beiträge des vorliegenden Heftes sind auch der lebenswerte Aufsatz über „Die Zeitkrankeit Neurosenheil“ von Dr. Lahmann, der Artikel über die „Pariser Gesellschaft“ aus der geschilderten Feder Eugen von Jägers. Der Roman „Schwarzes Blut“ von Fred Imhof hält den Leser noch weiter in Spannung, während eine neue Erzählung „Die Mortensen“ von Gustav Imberg, die in Norwegen spielt, beginnt. An kleineren Beiträgen finden sich eine Biographie Gottfried Kellner's (mit Porträt), ein illustrierter Artikel von der Weltausstellung in Paris und eine Plauderei über die neuesten Pariser Moden. Der Bilderschmuck ist ein reicher. Außer zahlreichen in den Text ge-

druckten Holzschnitten bringt das Heft Kunstsäulen nach Gemälden von L. Knoblauch, L. Blume-Siebert und A. Hertel. Preis des Heftes 50 Pf.

Familiennachrichten.

Geboren: Hrn. C. Kutschbach in Leipzig ein Sohn. — Hrn. Bezirksschuldirектор Krausadt in Borna ein Sohn. — Hrn. Johannes Wiedemann in Blauen Zwillinge (Rädchen). — Hrn. Lehrer Siebeck in Danzig ein Sohn.
Berichtet: Fr. Flora Heinrich in Maschwitz b. Began mit Hrn. Kaufmann Gotthold Siegler in Leipzig. — Fr. Margaretha Hiedler in Serlowitz-Oberlöbnitz mit Hrn. Fabrikant August Hoffmann in Sebnitz. — Fr. Susanna

Arland in Grimma mit Hrn. Dr. phil. Hermann Ritter in Hamburg.
Getraut: Hr. Dr. med. Gotthold Kunshänel in Waldenburg mit Fr. Elise Gehre in Hainichen.
Gestorben: Hr. Privatschuldirектор Karl Moritz Krieger in Kötzschenbroda. — Hr. Kaufmann Max Wagner in Marienberg i. S. — Hr. Rechtsanwalt a. D. Heinrich Frenzel in Grimma. — Frau Anna Sidonie Höpner geb. Ullmann in Freiberg. — Hr. Christian Reinhard Weislich in Dresden. — Hr. Gutsherr Franz Oswald Steiger in Gauern bei Meißen.

MOEBEL

in feinster Ausführung, dem fournierten täuschend ähnlich, halte dem werten Publikum bestens empfohlen und offeriere selbige zu nachstehenden Preisen:

Kleiderschränke, 1 thürig von 20, 24, 30 bis 38 Mf., **Kleiderschränke**, 2 thürig von 34, 36, 38, 46, 50 bis 120 Mf.,
Speiseschränke zu 14, 18, 20 bis 24 Mf., **Tische** von 10, 11, 12, 14, 15, 20 bis 30 Mf., **Kommoden** v. 18, 20, 23 bis 25 Mf.

Waschtische von 13, 14 bis 20 Mf., **Wettstellen** von 11, 12, 13 bis 16 Mf.

Grosse Auswahl in Pfeilerspiegeln, Wandspiegeln, Toilettenspiegeln u. Spiegelkonsole, Gardinenleisten u. Rosetten.

E. Wagner, Topfmarktgaße.

Gelegenheitskauf!

Brockhaus' Conversations-Lexikon

Neueste 13. Auflage

mit Abbildungen und Karten auf 434 Tafeln, die zum Teil in Farbendruck ausgeführt sind, nebst zahlreichen Illustrationen im Text.

Die vollendet vorliegende 13. Auflage zählt nahe an 90.000 Artikel gegen nur etwa 30.000 der vorigen Auflage und während keine der früheren Auflagen mit Abbildungen versehen war, bietet sie eine Fülle planmäßig nach den verschiedenen Wissenschaften geordneter Illustrationen auf 434 beigegebenen Karten und Bildtafeln von vorzüglicher Ausführung, sowie im Texte selbst.

Dieses älteste und angesehene **Conversations-Lexikon** bereits in einer halben Million von Exemplaren verbreitet, löst auf das trefflichste die Aufgabe, das menschliche Wissen und Können in leichtverständlicher Form zusammenzufassen, und gewährt dem Suchenden auf den mannigfachen Gebieten des Lebens und Wissens leicht auffindbare, gründliche und zuverlässige Auskunft über jede Einzelheit.

Preis aller 16 Bände anstatt 160 Mark 120 Mark empfiehlt

Größte Sehenswürdigkeit der Stadt!
Welt-Panorama.

Diese Woche:
Die weltberühmten Prachtgebäude König Ludwigs II. von Bayern (innere und äußere Ansichten).

Eintritt 25 Pf. 6 Stück Billets 1 Mf. Kinder 10 Pf.

Jede Woche andere Länder.

Täglich geöffnet von 10 Uhr vormittags bis 10 Uhr abends.



J. F. Kolby

Firma Hugo Bähr
Hofphotograph,
Kaiser Wilhelmplatz 31,
Zwickau.

Einzel- und Gruppenaufnahmen in bekannter bester Ausführung.

Billigste Preise.

Den geehrten Hausfrauen zu empfehlen:
Eichwagger Zahlglycerin à Pf. 22 Pf.
Pa. Schmierseife " 22 "
" Scheuerseife " 20 "
" Waschglaseife " 18 "
" Sod " 7 "
Pa. Helleiche Stärke " 28 "
bei Abnahme von 5 Pfund bedeutend billiger. **Joseph Fisch**, Angergasse.

Neue Kartoffeln, frisch vom Feld, verkauft
Friedrich Wagner, Badergasse.

Schutt
soll sofort abgeladen werden im **Grünthal**.
W. Raabe.

Unterzeichnet er empfiehlt alle in sein Fach einschlagenden Artikel, z. B.:

3 verschiedene Sorten Weizenmehl,
3 verschiedene Sorten Roggenmehl,
sowie Schwarzmehl, Roggenkleie, Mais
und Maisjoghurt

zu den billigsten Preisen.
C. H. Hennig, Teichmühle Lichtenstein.

Frischen Schelljisch, morgen eintreffend, empfiehlt à Pfund 20 Pf. **Louis Arends**.

Eine Stube mit Kammer und Zubehör ist für eine einzelne Person oder ruhige Leute bis 1. Oktbr. zu beziehen. Räh. durch d. Exped. des Tagebl.

Eine Stube mit Zubehör ist zu vermieten
Callenberg, Seminarstraße Nr. 9.

Freiwillige Versteigerung.

Fortzugsshalber sollen nächsten Montag, den 5. August, vormittags 10 Uhr verschiedene Wirtschaftsgegenstände, z. B.: Schränke, Tische, Stühle, 1 Wanduhr u. s. w. gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

H. Börner, Bernsdorf, Lichtensteiner Straße, früher Opitschacht.

Junges Nähkästchen, in Farbe vor- Rücken und obere Kopfhälfte gelbgrau meliert, hat sich verlaufen.

Gegen Belohnung abzugeben bei **Hermann Preuß**, Lohberg 63.

Neue saure Gurken,
Neue Senfgurken,
Pfeffergurken,
Neue Boll-Heringe,
Neue marinirte Heringe,
Frisch geräucherte Heringe
empfiehlt **Louis Arends**.

Weinblüten-Duft

von **CARL JOHN & Co.**, Berlin N und Cöln a. Rh.

verbreitet beim Zerstäuben in Zimmern ein erfrischendes feines Aroma, und ist ein liebliches Parfüm für das Taschentuch,

à Flacon M. 1,00 und 1,50.
Zu haben bei **Paul Laux**.

Alten und jungen Männern wird die soeben in neuer Auflage erschienene Schrift des Med.-Rat Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.

Franco-Zusendung unt. Couv. 1 Mk. in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Fast jede Krankheit heilt

Das Neue Heilverfahren

und die Gesundheitspflege von F. E. Bilz, hat schon tausende von Ärzten aufgezeigte Kranke noch gerettet.

Bahr. Anerkennungen von Naturärzten.

Dieses vorzügliche Werk ist

Das beste Buch der Naturheilkunde.

Soeben erschien die 7. Auflage 1252 Seiten, groß Format mit 334 Abbild. Preis ungeb. M. 5.— Brachteib. M. 6,50.

Zu beziehen durch **F. Braunbeck**, Verlagsbuchhandlung Stuttgart.

Summa M. 110,61.

Schützenverein Lichtenstein.

Heute Donnerstag, den 1. August, abend um 8 Uhr

Monatsversammlung im Schützenhaus.

Das Erscheinen aller Mitglieder ist nötig.

Das Directorium.

Pesslers Restauration, Badergasse.

Heute Donnerstag **Schlachtfest**, vormittag 11 Uhr **Wurstleisch**, später frische Wurst.

Ergebnis

E. Pessler.

Dau.

Bei der Beerdigung meines lieben Gatten,

Karl Heinrich Scheffler,

find mir so viele Beweise der Liebe und

Teilnahme durch den reichen Blumen-

strauß, wie auch durch das freiwillige

Tragen des Dahingeschleben zur letzten

Ruhestätte durch den geehrten Militär-

verein zu Teil geworden, daß ich nicht

umhin kann, hierfür aufrichtigen Dank

zu sagen. Besonders aber auch herzlichen

Dank Herrn Dipl. Niedel für die trost-

reichen Worte am Grabe.

Gott möge Allen ein reicher Ver-

geltet sein.

Hohndorf, den 29. Juli 1889.

Die trauernde Witwe

Wilhelmine Scheffler nebst Kindern.

Todesanzeige.

Dienstag früh 2 Uhr entschlief sanft

und ruhig meine liebe Frau in ihrem

81. Lebensjahr. Dies zeigt tief betrübt an

Lichtenstein, den 30. Juli 1889

der trauernde Gatte **E. G. Kemter**

nebst Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den

2. August vormittag 11 Uhr statt.

4. Quittung

über eingegangene Spenden für die durch

Hagelschlag betroffenen armen Bewohner von

Wilschendorf:

Bon Fr. E. B. M. 1.—

" Hrn. Lehrer Magnus Detlef 3.—

Hierzu Betrag 3. Quittung Summa M. 106,61

Zur Annahme von weiteren Gaben erklärt

sich bereit die Exped. d. Tageblattes.